RÜCKBLICK

Zyklon Birma/Myanmar

Zwei Jahre danach – Fragen an die Helfer

Gemeinsam schneller helfen

Aktion Deutschland Hilft
Das Bündnis der Hilfsorganisationen

Inhalt

3 **Einleitung**
4 **CARE Deutschland-Luxemburg**
5 **Johanniter-Unfall-Hilfe**
6 **World Vision Deutschland**
8 **Impressionen**
10 **Help – Hilfe zur Selbsthilfe**
11 **Arbeiter-Samariter-Bund**
12 **Malteser International**
14 **arche noVa**
15 **Handicap Inernational**

Impressum

Herausgeber
Aktion Deutschland Hilft e.V.
Kaiser-Friedrich-Straße 13
53113 Bonn
Telefon +49 228 242 92-0
Telefax +49 228 242 92-199
www.aktion-deutschland-hilft.de
info@aktion-deutschland-hilft.de

Verantwortlich für den Inhalt Manuela Roßbach
Redaktion Moritz Wohlrab
Gesamtherstellung www.media-team-huerth.de
Gesamtauflage 1.500 / Mai 2010

Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001585
© 1996 Forest Stewardship Council

Bildnachweis: – Aktion Deutschland Hilft/Jörg Loeffke: Titelbild, S. 3, S. 5 u., S. 6 o., S. 7, S. 8/9, S.10 u., S. 13, S. 15 u., Rückseite; – CARE: S. 4, – Johanniter-Unfall-Hilfe: S.5 o.; – Help: S. 10; – ASB/R. Diart: S. 11 o.; – Aktion Deutschland Hilft/privat: S.11 u., – Malteser International: S. 12; – arche noVa: S. 14; – Handicap International: S. 15 o.

Aktion Deutschland Hilft
Das Bündnis der Hilfsorganisationen

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI
DZI Spenden-Siegel: Geprüft+Empfohlen

Vom Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) wurde Aktion Deutschland Hilft als einzigem Bündnis das DZI-Siegel zuerkannt. Das Siegel steht für geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit.

„Der Morgen war noch schön und sonnig…“

Wie der Wirbelsturm Nargis ein ganzes Land verändern sollte

Nach dem 3. Mai des Jahres 2008 war in Birma nichts mehr so, wie es vorher war. Ganze Landstriche vom fruchtbaren Irrawaddy-Delta bis zur Millionenmetropole Rangun waren zerstört, über 140.000 Menschen starben, rund 800.000 verloren das Dach über dem Kopf. Von der abgelegenen neuen Hauptstadt Nayipyidaw aus bemühten sich die Generäle der Militärjunta nach Kräften, das Land trotz der dramatischen Zerstörungen abzuschotten – internationale Hilfe war anfangs nicht erwünscht.

Dank Menschen wie Teddy Saw gelang es dennoch, vielen Menschen die so dringend notwendigen Hilfsgüter zukommen zu lassen. Teddy arbeitet seit Jahren für den Bündnispartner ADRA inmitten des Irrawaddy-Deltas – und hat Nargis selbst nur knapp überlebt. „Der Morgen war noch schön und sonnig“, erinnert sich Teddy an den entscheidenden Tag, der sich schon bald zu einem stundenlangen Kampf gegen die Naturgewalten entwickeln sollte. Nach dem Sturm begann Teddy schnell damit, gemeinsam mit seinen Kollegen des ADRA-Teams erste Nothilfemaßnahmen zu organisieren. Auch CARE, die Malteser oder World Vision betreiben seit vielen Jahren in Birma Projekte der Entwicklungszusammenarbeit – daher konnten auch sie trotz der restriktiven Haltung des Staates schnelle Hilfe leisten.

Etwas später konnten auch jene Bündnispartner ohne eigene Strukturen im Land damit beginnen, Hilfsgüter wie Medikamente, Nahrungsmittel, Trinkwasser, Zelte und Decken an die betroffene Bevölkerung zu verteilen – dank der engen Abstimmung mit den anderen Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft. „Die Zusammenarbeit zwischen unseren Bündnispartnern hat während des Einsatzfalls in Birma in vielen Bereichen sehr gut geklappt“, betont Manuela Roßbach, Geschäftsführerin von Aktion Deutschland Hilft. Daran hatte auch action medeor großen Anteil: Das Medikamentenhilfswerk stellte den Bündnispartnern arche noVa, CARE, den Johannitern und Malteser International Medikamente und medizinisches Equipment zur Verfügung.

Was hat außerdem gut geklappt? Und was hätte besser laufen können? Fragen wie diesen ging Anfang des Jahres 2009 ein unabhängiger Gutachter auf den Grund – vor Ort in Birma sowie in den deutschen Geschäftsstellen der Bündnispartner. In seinem Abschlussbericht lieferte er wichtige Erkenntnisse darüber, was künftig anders gemacht werden muss – und an welchen Verfahrensweisen man festhalten sollte (der komplette Bericht kann jederzeit unter www.aktion-deutschland-hilft.de/publikationen eingesehen werden).

Auf den folgenden Seiten lesen Sie, welche Antworten Helferinnen und Helfer der Bündnispartner **Arbeiter-Samariter-Bund**, **arche noVa**, **CARE**, **Handicap International**, **Help, Johanniter**, **Malteser International** und **World Vision** auf sechs gleichlautende Fragen rund um den Einsatzfall **„Zyklon Birma/Myanmar“** gegeben haben.

Axel Rottländer (re.)
CARE Deutschland-Luxemburg

„Das Prinzip *built back better* wurde erreicht“

In welchen Bereichen ist Ihre Organisation auch jetzt noch – zwei Jahre nach Nargis – für die Überlebenden der Wirbelsturmkatastrophe im Einsatz?
Bis Ende 2009 hat CARE, auch mit Mitteln von Aktion Deutschland Hilft, die Menschen in die Lage versetzt, ihre Lebenssituation selbst zu verbessern und zu gestalten – und zwar indem die Menschen im Irrawaddy-Delta im landwirtschaftlichen Bereich unterstützt wurden. So haben wir zum Beispiel landwirtschaftliche Gerätschaften wie Einachstraktor oder Dreschmaschinen verteilt, aber auch Saatgut und Dünger. Zudem haben wir Ausbildungen in modernen Anbautechniken durchgeführt.

Wie viele Menschen konnten Sie bislang mit Ihrer Not- sowie Wiederaufbauhilfe erreichen?
Über 130.000 Menschen.

Wiederaufbauhilfe folgt in der Regel dem Prinzip „build back better“ – den Menschen soll es nach Abschluss der Projektarbeit besser gehen als vor der Katastrophe. Wie hat Ihre Organisation dieses Prinzip nach Zyklon Nargis angewandt?
Durch die Hilfsmaßnahmen von CARE konnten die Ziele des „build back better“ nach der Nothilfephase erreicht werden. Vor allem durch die Ausbildungskomponenten in den Wiederaufbauprogrammen konnten neue Techniken vermittelt werden, die die Lebenssituation der Menschen im Delta nachhaltig verbessert haben. Dadurch haben die Menschen die Möglichkeit, ihre Zukunft selber besser zu gestalten – neben der Unterstützung durch CARE.

Stichwort Katastrophenprävention: Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, damit die Menschen vor möglichen nächsten Katastrophen gewappnet sind?
Zum Beispiel haben wir Geräte zum Testen der Trinkwasserqualität angeschafft und verteilt. Dadurch können die Menschen im Delta jetzt, aber auch nach künftigen Katastrophen die Trinkwasserqualität einschätzen und so Erkrankungen vorbeugen.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft in Birma gestaltet?
CARE hat bei der Verteilung von Hilfsgütern der UN-Weltgesundheitsorganisation WHO mit den Maltesern eng kooperiert. Dabei hat CARE die Beschaffung und den Transport übernommen und die Kollegen von den Maltesern haben CARE mit ihrer medizinischen Kompetenz bei der Verteilung unterstützt.

Wo lagen die besonderen Herausforderungen der letzten beiden Jahre in Birma?
Neben den üblichen Schwierigkeiten in derartigen Situationen haben die politischen Umstände die Arbeit im Delta erschwert. Allerdings haben sich die Arbeitsbedingungen nach und nach normalisiert.

„Synergieeffekte für Haiti-Hilfe“

Jutta Meissner
Johanniter-Unfall-Hilfe

In welchen Bereichen ist Ihre Organisation auch jetzt noch – zwei Jahre nach Nargis – für die Überlebenden der Wirbelsturmkatastrophe im Einsatz?
Aktuell hat ein Projekt zur Früherkennung und Behandlung von Unterernährung bei Kindern unter fünf Jahren in Zusammenarbeit mit dem Bündnispartner ADRA begonnen. Im Rahmen des Projektes werden Gesundheitshelfer ausgebildet, die in den Dörfern unterwegs sind und ihr Augenmerk auf Kleinkinder und stillende Mütter legen. Sie besuchen und beraten die Mütter, wie sie durch angemessene Ernährung positiven Einfluss auf die Gesundheit und die Entwicklung ihres Kindes nehmen können.

Wie viele Menschen konnten Sie bislang mit Ihrer Not- und Wiederaufbauhilfe erreichen?
Während der Nothilfe-Phase wurden vier sogenannte Emergency Health Kits zur Versorgung von 40.000 Kranken und Verletzten ausgegeben, mit weiteren Zusatzkits wurden bis zu 39.000 Menschen behandelt. Mit einem Malaria- und Cholera-Kit war die Behandlung von 10.000 Menschen möglich. Mit dem Kauf von Medikamenten auf dem lokalen Markt wurden 5000 Menschen versorgt, 12.000 wurden durch die Verteilung von weiteren Hilfsgütern erreicht. Gemeinsam mit ADRA installierten wir mobile Kliniken und erreichten 12.534 Haushalte im Labutta-Distrikt und 20.000 Bewohner der umliegenden Dörfer. Gemeinsam mit Handicap International sorgten wir uns um 9600 Menschen mit Behinderung. Insgesamt konnten wir etwa 136.150 Menschen helfen.

Wiederaufbauhilfe folgt in der Regel dem Prinzip „build back better“ – den Menschen soll es nach Abschluss der Projektarbeit besser gehen als vor der Katastrophe. Wie hat Ihre Organisation dieses Prinzip nach Nargis angewandt?
Die Begünstigten aus dem ADRA-Gemeinschaftsprojekt haben jetzt eine bessere Gesundheitsversorgung als vor Nargis, da wir mit Booten in die schwer erreichbaren Dörfer fahren und „mobile Kliniken“ einsetzen. Darüber hinaus werden Patienten über den Zusammenhang von Gesundheit und Hygiene aufgeklärt, um Krankheiten vorzubeugen. Im Projekt mit Handicap International haben einige Betroffene Gehhilfen bekommen, durch die sie mobiler sind und besser am sozialen Leben außerhalb ihres Hauses teilnehmen können. Bei anderen wurde das Haus behindertengerecht umgebaut, sodass sie jetzt einen Laden, ein Handwerk oder eine Kleintierzucht betreiben und ein Einkommen erzielen können.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft in Birma gestaltet?
Wir konnten sowohl ADRA als auch Handicap International finanziell unterstützen. Aufbauend auf der Erfahrung aus dieser Zusammenarbeit ergaben sich auch Synergieeffekte bei der Hilfe nach der Erdbeben-Katastrophe in Haiti.

Wo lagen die besonderen Herausforderungen der letzten beiden Jahre in Birma?
Eine Schwierigkeit war das Verbot der Regierung, Aufklärung in reproduktiver Gesundheit zu betreiben – sei es durch Ausbildung von Hebammen oder Veranstaltungen für die Dorfbevölkerung. Das war eigentlich einer der Hauptbestandteile des Projektes. Das Budget wurde dann auf die mobilen Kliniken umgelegt, was letztendlich auch eine wichtige Komponente im Projekt war.

Hans Peter Zerfas
(li. World Vision Deutschland) auf dem Weg ins Katastrophengebiet

„Bildungssituation der Armen verbessert“

In welchen Bereichen ist Ihre Organisation auch jetzt noch – zwei Jahre nach Nargis – für die Überlebenden der Wirbelsturmkatastrophe im Einsatz?
Wir betreiben unsere Projekte in den im Irrawaddy-Delta gelegenen Orten Pyapon, Hainggyi und Bogale. Dabei geht es um die Bereiche Kinderschutz, Katastrophenvorsorge, Wasser, Abwasser und Hygiene, Ernährungssicherung sowie Einkommensförderung.

Wie viele Menschen konnten Sie bislang mit Ihrer Not- sowie Wiederaufbauhilfe erreichen?
Insgesamt konnten wir rund 447.000 Menschen helfen.

Wiederaufbauhilfe folgt in der Regel dem Prinzip „build back better“ – den Menschen soll es nach Abschluss der Projektarbeit besser gehen als vor der Katastrophe. Wie hat Ihre Organisation dieses Prinzip nach Nargis angewandt?
Ganz konkret konnten wir die Bildungssituation speziell jener Bevölkerungsgruppen verbessern, die von Armut betroffen sind. So gab es beispielsweise Nähkurse für landlose Frauen oder Programme der Vorschulerziehung. Verbesserungen gibt es auch im Bereich der Ernährungssicherheit und Einkommenssituation. Wir haben landwirtschaftliche Güter wie verbessertes Reissaatgut zur Erntesteigerung oder spezielle Gerätschaften verteilt und landwirtschaftliche Trainings durchgeführt. Auch Viehzuchttiere und Fischerutensilien wie Boote, Netze und Fischfallen haben wir ausgegeben. Und auch die Verfügbarkeit von Trinkwasser hat sich deutlich verbessert – etwa durch die Reinigung und Vergrößerung von Brunnen und Regenauffangbecken.

Stichwort Katastrophenprävention: Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, damit die Menschen vor möglichen nächsten Katastrophen gewappnet sind?
Wir haben Katastrophenmanagement-Komitees gegründet. Dort werden auf Gemeindeebene Katastrophenvorsorgepläne entwickelt, um diese Pläne dann in intensiven Trainings zu vermitteln. Zudem haben wir vielerorts den Bau von zyklonresistenten Gebäuden begleitet und unterstützt.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft in Birma gestaltet?
In Form von intensiven Koordinierungstreffen – entweder direkt in den Townships oder aber in Rangun.

Wo lagen die besonderen Herausforderungen der letzten beiden Jahre in Birma?
Da wären zunächst einmal die bereits vor Nargis herrschende Massenarmut im Irrawaddy-Delta und die Nichtbeachtung der Menschenrechte zu nennen. Dann der Trinkwassernotstand in der Trockenzeit sowie die Bodenversalzung nach dem Zyklon. Der Marktzugang war eingeschränkt, die Vermarktungsstrukturen nur schlecht ausgebildet und qualifizierte Mitarbeiter schwierig zu bekommen. Informationen und Daten über die Lebenssituation der Bevölkerung – zum Beispiel Bevölkerungszahlen oder Verbreitung von Unterernährung – waren kaum verfügbar. Die burmesische Regierung begegnete uns anfänglich mit großer Ablehnung; erst später entwickelte sich eine pragmatische Zusammenarbeit. Aufgrund des willkürlichen Verhaltens der Regierung und der daraus resultierenden Nichtplanbarkeit von Aktionen ist die Situation dennoch bis heute schwierig geblieben.

World Vision richtete kinderfreundliche Orte ein.

„Höchste Standards beim Brunnenbau“

Henning Kronenberger
Help – Hilfe zur Selbsthilfe

In welchen Bereichen ist Ihre Organisation auch jetzt noch – zwei Jahre nach Nargis – für die Überlebenden der Wirbelsturmkatastrophe im Einsatz?

Help ist seit dem 30. Juni 2009 nicht mehr in Birma tätig, da die Arbeitsgenehmigung der Regierung zu diesem Zeitpunkt auslief. Der Administration war offenbar daran gelegen, Nichtregierungsorganisationen, die nach Nargis ins Land gekommen waren, wieder los zu werden.

Wie viele Menschen konnten Sie bislang mit Ihrer Not- sowie Wiederaufbauhilfe erreichen?

Zwischen dem 1. Juni 2008 und dem 30. Juni 2009 haben wir etwa 28.400 Menschen erreicht.

Wiederaufbauhilfe folgt in der Regel dem Prinzip „build back better“ – den Menschen soll es nach Abschluss der Projektarbeit besser gehen als vor der Katastrophe. Wie hat Ihre Organisation dieses Prinzip nach Nargis angewandt?

Die überwiegende Anzahl der Hilfsmaßnahmen diente der Nothilfe und leistete insbesondere bei der Verteilung landwirtschaftlicher Güter wie Saatgut und Dünger lediglich den Ersatz zerstörter Ressourcen. Jedoch erreichten wir durch begleitende Infrastrukturmaßnahmen Verbesserungen insbesondere der Wasserversorgung, da die rehabilitierten Brunnenanlagen so wieder instand gesetzt wurden, dass die hygienischen Bedingungen und somit die Wasserqualität deutlich verbessert wurden.

Stichwort Katastrophenprävention: Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, damit die Menschen vor möglichen nächsten Katastrophen gewappnet sind?

Bei den Rehabilitationsmaßnahmen insbesondere von Brunnenanlagen, aber auch Brücken oder Straßenabschnitten haben wir die höchsten vor Ort möglichen Standards angewandt – immer mit dem Ziel, die dauerhafte Stabilität der Anlagen zu gewährleisten.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft in Birma gestaltet?

In jener Region, in der Help aktiv war, waren keine anderen Bündnispartner tätig. Jedoch hatten wir in Rangun Kontakt zu Malteser International und insbesondere zu arche noVa, mit denen wir zeitweise ein gemeinsames Büro unterhielten.

Wo lagen die besonderen Herausforderungen der letzten beiden Jahre in Birma?

Ganz klar: Die erheblichsten Hindernisse und damit Herausforderungen bestanden in der extrem restriktiven Administration Birmas. Die Erteilung einer offiziellen Arbeitserlaubnis dauerte mehrere Wochen, trotz täglicher Vorsprache. Hervorragend war dagegen die Zusammenarbeit mit den Hilfsempfängern und Vertretern auf lokaler Ebene. Hier wurde von allen Beteiligten mit größtem Engagement mitgearbeitet. Problematisch für die Beschaffungen von Hilfsgütern waren dagegen die überwiegende Praxis von Barzahlungen selbst hoher Beträge und die Ausstellung schriftlicher Angebote.

„176 Büffel an 88 Bauernfamilien“

Carsten Stork
Arbeiter-Samariter-Bund

In welchen Bereichen ist Ihre Organisation auch jetzt noch – zwei Jahre nach Nargis – für die Überlebenden der Wirbelsturmkatastrophe im Einsatz?

Unsere Projekte konzentrieren sich vor allem auf die Bereiche Wasser- und sanitäre Grundversorgung, Hygiene sowie die Unterstützung von Menschen mit Behinderung.

Wie viele Menschen konnten Sie bislang mit Ihrer Not- sowie Wiederaufbauhilfe erreichen?

Bisher haben wir etwa 100.000 Menschen erreichen können.

Wiederaufbauhilfe folgt in der Regel dem Prinzip „build back better“ – den Menschen soll es nach Abschluss der Projektarbeit besser gehen als vor der Katastrophe. Wie hat Ihre Organisation dieses Prinzip nach Zyklon Nargis angewandt?

Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes von ASB und ADRA wurden 176 Büffel an 88 Bauernfamilien verteilt. Jene Bauern, die durch die Katastrophe ihr Nutzvieh verloren hatten, haben jeweils einen Bullen und eine Kuh erhalten. Außerdem haben wir sie mit Saatgut für den Reis- und Gemüseanbau versorgt. Werden Büffelkälber geboren oder Überschüsse bei der Ernte erwirtschaftet, gehen diese wieder an die Dorfgemeinschaft zurück. Im Distrikt Labutta haben wir unterdessen sechs traditionelle Flachbrunnen repariert. Zudem wurden in vier Schulen der Region Latrinen und Regenwasserbecken gebaut sowie Hygieneschulungen vorgenommen. In den Dörfern wurden zusätzlich Gesundheitskommitees gegründet, die mit den Dorfbewohnern hygienische Grundregeln und den richtigen Umgang mit Wasser einüben. Durch das Projekt haben rund 5000 Menschen in zehn Dörfern einen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten – und die sanitäre Situation in der Region konnte insgesamt verbessert werden.

Stichwort Katastrophenprävention: Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, damit die Menschen vor möglichen nächsten Katastrophen gewappnet sind?

Damit die wieder aufgebauten Flachbrunnen weitere Unwetter überstehen, wurden bei der Reparatur Baumaterialien eingesetzt, die zukünftigen Wirbelstürmen Stand halten können. Dies gewährleistet eine nachhaltige Versorgung der Menschen mit sauberem Trinkwasser. Außerdem wurden die Dorfbewohner in Schulungen über das richtige Verhalten im Katastrophenfall informiert.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft in Birma gestaltet?

Die Zusammenarbeit war ausgesprochen gut. Während der Nothilfephase kooperierte der ASB sehr eng mit ADRA – und diese Zusammenarbeit wurde auch in der Phase des Wiederaufbaus fortgesetzt. Außerdem konnten wir gemeinsam mit Handicap International Menschen mit Behinderung unterstützen und zusammen mit Malteser International 160 Dörfer mit Trinkwasser versorgen.

Wo lagen die besonderen Herausforderungen der letzten beiden Jahre in Birma?

Da der ASB kein Länderbüro in Birma hatte, wurden die Projekte über Partnerorganisationen umgesetzt. Die Zusammenarbeit gestaltete sich sehr gut. Exemplarisch seien hier nur die regelmäßigen Projektbesuche erwähnt, bei denen sich die Partnerorganisationen über den Fortgang der Projektarbeit gegenseitig informierten.

Sandra Harlass
Malteser International

„Der Bedarf ist nach wie vor groß“

In welchen Bereichen ist Ihre Organisation auch jetzt noch – zwei Jahre nach Nargis – für die Überlebenden der Wirbelsturmkatastrophe im Einsatz?
Im Bereich Gesundheit bauen die Malteser Infrastruktur wieder auf und stärken die lokalen Strukturen, besonders im Bereich der Mutter-Kind-Gesundheit. So unterstützen wir zum Beispiel Hebammen bei Impfkampagnen mit Booten und Treibstoff, denn eine Hebamme ist meist für bis zu 15 Dörfer verantwortlich. Im Bereich WASH (Wasser, Sanitär, Hygiene) konzentrieren wir uns sowohl auf kurzfristige Überbrückungsmöglichkeiten als auch auf langfristige Lösungsansätze: In den Trockenzeiten wird Flusswasser mittels Trinkwasseraufbereitungsanlagen gereinigt und mit Booten in besonders betroffene Dörfer transportiert. Um die Trinkwasserversorgung langfristig sicher zu stellen, haben wir 60 durch die Flut verseuchte Regenwasserteiche und 20 Brunnen gereinigt; in 120 Dörfern haben wir diese eingezäunt und mit Handpumpen ausgestattet. Zudem gibt es Aufklärungsprogramme über den Umgang mit Trinkwasser sowie den Zusammenhang zwischen Hygiene und Krankheiten.

Wie viele Menschen konnten Sie bislang mit Ihrer Not- sowie Wiederaufbauhilfe erreichen?
Malteser International ist seit Mai 2008 im Labutta Township tätig und leistet seither kontinuierlich Hilfe für über 120.000 Menschen in 220 Dörfern. Darüber hinaus erreichte unsere im August 2008 abgeschlossene Nothilfe rund 8000 Familien in der Rangun-Division.

Wiederaufbauhilfe folgt in der Regel dem Prinzip „build back better“ – den Menschen soll es nach Abschluss der Projektarbeit besser gehen als vor der Katastrophe. Wie hat Ihre Organisation dieses Prinzip nach Zyklon Nargis angewandt?
Selbstverständlich ist es immer unser Ziel, die Lebenssituation der von einer Katastrophe betroffenen Menschen durch unsere Arbeit zu verbessern – und zwar nachhaltig. So können wir beispielsweise durch den zyklonbeständigen Bau bzw. Wiederaufbau von vier Schulen und sechs Gesundheitszentren zum einen die Menschen besser vor künftigen Katastrophen schützen und zum anderen eine bessere Gesundheitsversorgung sicherstellen.

Stichwort Katastrophenprävention: Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, damit die Menschen vor möglichen nächsten Katastrophen gewappnet sind?
Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit in der Region ist der Aufbau einer gemeindebasierten Katastrophenvorsorge: Wir führen in und mit den Gemeinden eine Risikoanalyse durch – auf dieser Grundlage entwickeln wir Katastrophenvorsorgepläne. Um diese Pläne umzusetzen, gründet jedes Dorf Katastrophenvorsorgekomitees, welche von erfahrenen Malteser-Mitarbeitern in Erster Hilfe, „Search and Rescue“ und Management trainiert werden.

60 Regenwasserteiche haben die Malteser nach Nargis gereinigt.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft in Birma gestaltet?
Die Zusammenarbeit gestaltete sich gut. Besonders unmittelbar nach der Katastrophe war der kontinuierliche Austausch zwischen den Bündnispartnern wichtig und nötig. Viele Organisationen waren vor Nargis noch nicht in Birma tätig gewesen. Sie kamen neu ins Land und konnten von der langjährigen Erfahrung der Malteser profitieren.

Wo lagen die besonderen Herausforderungen der letzten beiden Jahre in Birma?
Die besondere Herausforderung lag darin, im Anschluss an die Nothilfephase ausreichend finanzielle Mittel für den Wiederaufbau bereitstellen zu können. Dank privater Spenden und öffentlicher Mittel konnten wir Projekte mit einem Volumen von 5,5 Millionen Euro umsetzen, wobei ein Teil der Projekte auch derzeit noch läuft. Denn nach wie vor ist der Bedarf groß.

Anja Steinbach und Sven Seifert
(arche noVa) mit ihrem lokalen Mitarbeiter Ko Zaw (li.)

„Nachhaltige Wasserversorgung für Schulen“

In welchen Bereichen ist Ihre Organisation auch jetzt noch – zwei Jahre nach Nargis – für die Überlebenden der Wirbelsturmkatastrophe im Einsatz?
arche noVa arbeitet derzeit in den Bereichen Katastrophenvorsorge und Wasserversorgung. Im Bereich Wasserversorgung wird eine dezentrale Wasserentnahmestelle gemeinsam mit der Dorfbevölkerung gebaut. Parallel dazu arbeiten wir in 50 Dörfern mit dem Ziel, die Menschen besser auf die nächste Katastrophe vorzubereiten. Die erste Aufgabe besteht darin, Einzelpersonen, Dorfgemeinden und lokale Regierungen über mögliche Risiken zu informieren. Nur so können geeignete Strategien entwickelt werden. Dieses Projekt umfasst unter anderem den Aufbau von Frühwarnsystemen und Katastrophenschutzplänen.

Wie viele Menschen konnten Sie bislang mit Ihrer Not- sowie Wiederaufbauhilfe erreichen?
Insgesamt konnten wir rund 67.500 Menschen helfen.

Wiederaufbauhilfe folgt in der Regel dem Prinzip „build back better“ – den Menschen soll es nach Abschluss der Projektarbeit besser gehen als vor der Katastrophe. Wie hat Ihre Organisation dieses Prinzip nach Zyklon Nargis angewandt?
Schon vor dem Zyklon war die medizinische Versorgung der Bevölkerung eine Herausforderung. Durch Nargis wurden viele der wenigen Gesundheitszentren zerstört. arche noVa konnte den Menschen zusammen mit den lokalen Organisationen Kweh Ka Baw Health Foundation und Amara Health Care helfen. Wir haben Bootskliniken zum Einsatz gebracht. Ausgestattet mit Ärzteteams konnten diese über 40 abgelegene Dörfer regelmäßig besuchen. Sie haben in einem Zeitraum von über sechs Monaten die medizinische Versorgung von rund 20.000 Menschen gewährleistet. Durch die medizinische Betreuung konnten die Delta-Bewohner ihre Einkünfte für den Wiederaufbau ihrer Häuser und zur Neubeschaffung von Arbeitsmaterialien und Saatgut verwenden. Ein erster Schritt in Richtung Neuanfang. Zudem unterstützte arche noVa den Wiederaufbau einer Schule im Küstendorf Ah Kei Chaung Wa. Durch den Bau von Wassertanks zur Speicherung von Regenwasser konnte arche noVa dort nachhaltig die Trinkwasserversorgung für die Schülerinnen und Schüler sichern. Das Wasser wird anschließend in lokal hergestellten Keramikfiltern gereinigt. Somit sind die Lernbedingungen ganz eindeutig besser als zuvor.

Wo lagen die besonderen Herausforderungen der letzten beiden Jahre in Birma?
Obwohl die Militärjunta mit der Situation völlig überfordert war, hat sie anfangs nur sehr wenige bereits im Land registrierte internationale Hilfsorganisationen offiziell zugelassen. Trotz dass der Zugang nur sehr erschwert möglich war, gelang es arche noVa durch die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen sehr schnell, ins Projektgebiet zu kommen. Wir konnten bereits fünf Tage nach dem Zyklon eine erste Erkundung und eine Verteilung von Hilfsgütern in dem Dorf Kaw Hmu durchführen. Der Zugang zum Projektgebiet war auch in den letzten zwei Jahren nur mit Hilfe der lokalen Partner möglich. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Institutionen gestaltete sich teils schwierig, da nur informelle Kontakte möglich waren. Dies hat sich aber im letzten Jahr nach vertrauensbildenden Maßnahmen sehr gebessert.

„Hilfe für Menschen mit Behinderung“

Claudia Bell
Handicap International

In welchen Bereichen ist Ihre Organisation auch jetzt noch – zwei Jahre nach Nargis – für die Überlebenden der Wirbelsturmkatastrophe im Einsatz?
Unsere Aktivitäten in der Stadt Pyapon wurden an die Organisation ActionAid übergeben, die die Aktivitäten des Rehabilitationszentrums und in den betreuten Gemeinden weiterführen. Dazu wurden das von Handicap International ausgebildete Personal und die Patientendaten übernommen. In der Stadt Labutta hat „The Leprosy Mission International“ (TLMI) das Rehabilitationszentrum mit seinen Aktivitäten in ihr Länderprogramm aufgenommen.

Wie viele Menschen konnten Sie bislang mit Ihrer Not- sowie Wiederaufbauhilfe erreichen?
Insgesamt wurden 1890 Frauen und Männer mit Behinderung in den Zentren von Labutta und Pyapon betreut sowie mit Hilfsmitteln versorgt. 3163 haben an psychosozialen Aktivitäten wie zum Beispiel Diskussionsgruppen teilgenommen. 44 Männer und Frauen wurden für Augenoperationen an spezielle Gesundheitsdienste überwiesen und 8 erhielten orthopädische Eingriffe. 26 Menschen mit eingeschränkter Mobilität wurde ihr Umfeld barrierefrei angepasst – z.B. durch Rampen oder Brücken – und 46 bekamen Unterstützung zur Schaffung von Einkommensmöglichkeiten, wie Boote, Netze, Nutztiere und Läden.

Wiederaufbauhilfe folgt in der Regel dem Prinzip „build back better“ – den Menschen soll es nach Abschluss der Projektarbeit besser gehen als vor der Katastrophe. Wie hat Ihre Organisation dieses Prinzip nach Zyklon Nargis angewandt?
Vor Nargis hatten Menschen mit Behinderung kaum Angebote für ihre speziellen Bedürfnisse im Bereich Gesundheitsversorgung, physische Rehabilitation oder Mobilitätshilfen. Die Folgen des Sturmes haben ihr vertrautes Umfeld weitgehend zerstört und viele Betroffene wurden damit zusätzlich in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und vom sozialen Leben ausgeschlossen. Durch die Maßnahmen von Handicap International gibt es heute Versorgungsstrukturen, die auch die ländlichen Regionen von Labutta und Pyapon erreichen. Psychosoziale Unterstützung fördert den sozialen Zusammenhalt innerhalb der betroffenen Gemeinden. Hilfsmittel und Mobilitätshilfen wurden verteilt und die Betroffenen und ihre Familienangehörigen in physischer Rehabilitation angeleitet, um eine langfristige Heilung zu ermöglichen.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft in Birma gestaltet?
In erster Linie durch die wertvolle finanzielle Unterstützung durch den Arbeiter-Samariter-Bund und die Johanniter.

Wo lagen die besonderen Herausforderungen der letzten beiden Jahre in Birma?
Die Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen Stellen lief relativ reibungslos. Trotzdem erschwerten häufige Änderungen der Einreisebestimmungen den Aufenthalt für ausländische Mitarbeiter und führten zu Verzögerungen im Projektablauf. Häufiger Regen und schwierige Transportbedingungen waren eine weitere Herausforderung.

Durch Physiotherapie werden Menschen mit Behinderung unterstützt.

Infolge des Zyklons Nargis unterstützen die Bündnispartner von Aktion Deutschland Hilft innerhalb der letzten beiden Jahre mindestens

900.000 Menschen

Dies alles wurde erst möglich durch Spendeneingänge in Höhe von

2.533.366,36 Euro

DANKE

an alle 23.807 Spenderinnen und Spender!

Gemeinsam schneller helfen

action medeor
Deutsches Medikamenten-Hilfswerk

ADRA

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.

AWO International

care

Help
Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Malteser
...weil Nähe zählt.

DER PARITÄTISCHE

World Vision